

Zahlen, Daten und Fakten zur aktuellen Gaspreisentwicklung

Es ist aus Großhandelssicht nicht auszuschließen, dass die Preise weiter auf einem hohen Niveau bleiben. Dennoch ist von einer Rückkehr zu „normalen“ Preisen auszugehen, wenn sich die Rahmenbedingungen wieder entspannen.

2021 wirken im Großhandel international viele Faktoren zusammen. Die Ursachen sind vielfältig und liegen weltweit sowohl im Angebot als auch in der Nachfrage begründet:

- Die Nachfrage nach Gas ist stark angestiegen. Im langjährigen Mittel schwankt der Preis für Erdgas mit Lieferung für den folgenden Monat, auch Month Ahead genannt, zwischen 15 und 20 € pro Megawattstunde (MWh). Aktuell liegt er oberhalb von 65 € pro MWh und hat sich damit innerhalb von nur wenigen Monaten mehr als verdreifacht. Für einen durchschnittlichen Haushaltskunden kann dies (je nach Vorlieferant) in der kurzen Frist eine Steigerung zwischen 15 und 30 Prozent bedeuten (allerdings hat hier auch die Einführung des BEHG mit der „CO₂-Steuer“ einen Anteil von rund 5 Euro/MWh). Für die längerfristige Preisentwicklung ist die weitere Marktentwicklung insbesondere im bevorstehenden Winter entscheidend.
- Die aktuelle Marktsituation stellt insbesondere für Unternehmen mit einem hohen Erdgaseinsatz (wie auch beim Strom) eine große Herausforderung dar.
- Die enorme Nachfrage liegt u. a. an den vergangenen sehr kalten Wintermonaten in Europa, Asien und Nordamerika. Auch das Frühjahr war in Europa ungewöhnlich kalt.
- Hervorzuheben ist zudem, dass besonders in Asien nach dem Corona-Lockdown ein wirtschaftlicher Nachholbedarf zu beobachten ist, v. a. in China. Allein im ersten Halbjahr 2021 stieg die Nachfrage nach LNG um 28 %. China setzt zudem stärker auf Gaskraftwerke, um sich von der Kohle zu lösen und den Industrie- und Stromsektor CO₂-ärmer zu gestalten.
- Mittlerweile sind die globalen Gasmärkte über LNG sehr stark miteinander vernetzt. Da Asien derzeit eine besonders hohe Nachfrage hat und einen höheren Gaspreis zahlt, wird (maßgeblich amerikanisches) LNG dorthin geliefert und in geringerer Menge nach Europa.
- Auch war eine erhöhte Nachfrage nach (amerikanischem) LNG in Teilen Südamerikas zu verzeichnen. In Argentinien war es bislang vergleichsweise kalt und in Brasilien sehr trocken. Damit fiel die Wasserkraft als Quelle zur Stromerzeugung aus und Gas wurde als Backup genutzt.
- Auch Russland hatte einen sehr kalten Winter und muss derzeit ebenso die nationalen Gas-speicher füllen. Dies führt jedoch nicht zu einer Einschränkung der vertraglich festgelegten Liefermengen nach Europa. Demnach hat Gazprom auch in diesem Jahr bislang alle Lieferverpflichtungen eingehalten. Die Produzenten Russland und Norwegen haben sogar ihre Förderungen erhöht, dennoch ist die Nachfrage so stark gestiegen, dass es zu diesen Preisausschlägen gekommen ist. Solche Preisschwankungen sind erwartbar – wie sich im Vergleich zu 2020 auch angesichts des milden Winters gezeigt hat.
- In diesem Jahr gibt es zudem in Deutschland nicht nur eine sehr hohe Nachfrage nach Kohle, sondern auch nach Erdgas zur Stromerzeugung¹. Dies hängt u. a. mit der bisherigen Windflaute in 2021 und dem bereits begonnenen Atom- und Kohleausstieg zusammen. 2021 und 2022 gehen die letzten Atommeiler vom Netz.
- Auch fördert Europa immer weniger Gas selbst. Durch die sukzessive Abschaltung des Groningenfeldes in den Niederlanden fehlt eine substantielle Menge an Erdgas. Auch das Angebot aus Großbritannien sinkt. Ein Trend, der sich weiter fortsetzen wird und die Notwendigkeit für weitere Importinfrastrukturen wie die Nord Stream 2 untermauert, um die bereits gute Versorgungssicherheit mit Gas weiter zu erhöhen.
- Darüber hinaus gab es temporäre Produktionseinschränkungen durch nachgeholte Wartungen in Norwegen – auch in Australien (zweitgrößter LNG-Exporteur nach Katar) war das Angebot aufgrund von Wartungsarbeiten über Monate massiv eingeschränkt.

Zur Situation der Gasspeicher

Die Gasspeicher in Deutschland weisen für die Jahreszeit aktuell einen historischen Tiefststand auf. Demnach sind die Gasspeicher in Deutschland derzeit zu 64 % gefüllt¹. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass der vergangene Winter sehr kalt war und die Speicher nach dem Ende der Heizsaison zu Beginn des Frühjahrs entsprechend stark geleert waren. Nach Angaben der Initiative Erdgasspeicher (INES) hat das Auffüllen der extrem leeren Speicher daher die Nachfrage und somit auch die Preise stärker als in den Vorjahren noch oben getrieben. Laut INES besteht aktuell jedoch keine Gefahr für die Versorgungssicherheit für die erste Winterhälfte. Die Befüllung der Speicher ist zudem nicht allein eine Frage von zur Verfügung stehenden physischen Liefermengen, sondern auch abhängig davon, wie diese tatsächlich von Marktteilnehmer (Gashändlern, Stadtwerken etc.) genutzt bzw. bewirtschaftet werden. Hier spielen Angebots-, Nachfrage- aber eben auch Preisentwicklungen gleichermaßen eine Rolle, denn zumindest die Kosten für Ein- und Ausspeisung sollten durch die Preise für die unterschiedlichen Zeiträume gedeckt sein.

Freier Markt

Grundsätzlich entspricht die aktuelle Lage dem, was mit der Einführung der Richtlinie für einen Erdgasbinnenmarkt in der EU beabsichtigt wurde: freier Handel und eben eine Preisbildung, bestimmt durch Angebot und Nachfrage. Im vergangenen Jahr zeigte sich das Gegenteil der aktuellen Lage: eine gesunkene Nachfrage führte zu einem weltweit hohen Angebotsüberschuss. Europa als sogenannter „lender of last resort“ nahm das überschüssige LNG auf (agierte sozusagen als Schwamm). Durch die sehr gute Infrastruktur kann Gas nicht nur einfach in Europa verteilt werden, sondern eben auch in Speichern aufgenommen werden. Als nichts mehr aufgenommen werden konnte, sanken die Preise soweit, dass auch amerikanische LNG Lieferungen eingestellt wurden, da diese nicht mehr wirtschaftlich dargestellt werden konnten. Im Ergebnis führte dies auch zu Signalen in den Markt, keine weiteren Investitionsentscheidungen für LNG Export-Terminals zu treffen. In diesem Jahr nun das Gegenteil, die Preise stiegen rasant aufgrund der geschilderten Lage an. Auch dies bleibt nicht ohne Folgen in den Markt und auf Angebotsseite: neue Projekte sind nunmehr wirtschaftlich darstellbar. Auch Norwegen erteilte in dieser Woche bereits seinem staatlichen Energiekonzern die Genehmigung, die Fördermengen bei den beiden größten Gasfeldern ab Oktober zu erhöhen. Auch die Produktionsmengen in Russland werden in diesem Jahr deutlich erhöht werden, zeigen die ersten offiziellen Zahlen.

¹ Statistisches Bundesamt: Stromerzeugung im ersten Halbjahr 2021, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_429_43312.html;jsessionid=BCCFC468F85C9DD9FF0B876672E32314.live731.

² Auf der Transparenzplattform AGSI+ sind die entsprechenden Gasspeicherfüllstände online einsehbar: <https://agsi.gie.eu/#/>